

Anmerkungen zur Deckengestaltung im „Rittersaal“ des Gutshauses Wendhausen

Im 1995 erschienenen Werk von A. Reden – Dohna über die Rittersitze des vormaligen Fürstentums Hildesheim lesen wir über den Adelshof: „Christoph von Bortfeld (gest. 1588) war also mit großer Wahrscheinlichkeit der Bauherr des heutigen Gutshauses. So geht auf ihn wohl auch die hochinteressante Gestaltung der Decke im Saal, einem langgestreckten Raum im Erdgeschoß von



Abbildung aus dem besprochenen Buch

über 60 qm zurück.“ Sie beschreibt dann die Stuckmodellierung mit Blattwerk, Blüten, Jakobsmuscheln und Männerköpfen ausführlich und ordnet diese Stilmittel der Weserrenaissance zu. Nur Letzterem ist vorbehaltlos zuzustimmen. Eine ausführliche Sichtung der umfangreichen Archivalien zur Geschichte des Rittergutes Wendhausen zeigt jedoch, dass eine Datierung des

heutigen „Castrums“ in die zweite

Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht aufrecht zu erhalten ist. Gewisse Zweifel hatte damals schon die Autorin selbst. Bei der Taxierung 1596 werden die beiden Wohngebäude, eines davon von Wasser umgeben, als in etwa gleichgroß beschrieben. Im Vergleich zu den Scheunen sind sie wesentlich kleiner.¹ Diesen Widerspruch versuchte sie damals mit dem Hinweis auf die Erweiterungen des Altbaus in der Barockzeit aufzulösen.

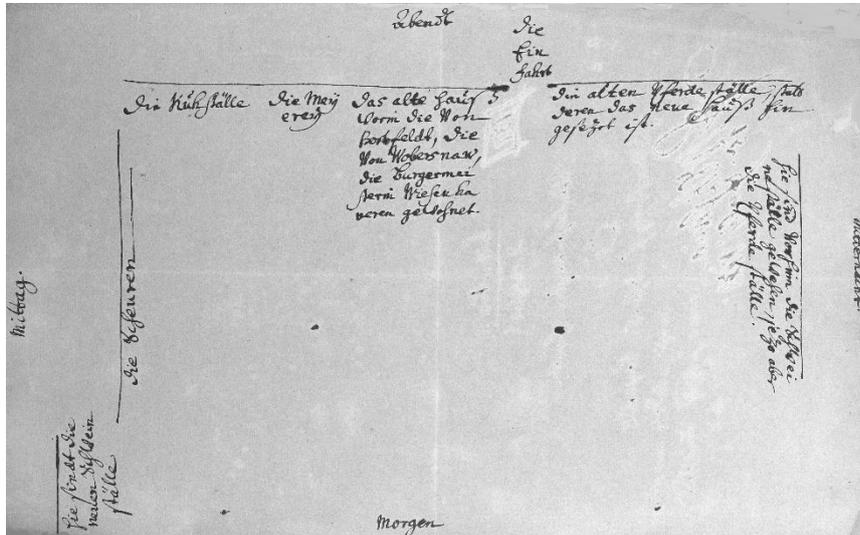
Schauen wir uns die Quellen im Landesarchiv Hannover an, so fällt besonders eine Skizze des Gutshofes aus dem Jahre 1733 ins Auge.² Sie wurde im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten über das Wiesenhaversche Erbe kurz und ohne Mühe aufs Papier geworfen, verzichtet auf Gegenständlichkeit und sollte zeigen, welche Investitionen der Drost von Weyhe, der 1721 die Gutsbesitzerin von der Wense heiratete, bis 1732 vorgenommen hatte. Das Papier versucht, auch dem Ortsfremden sowohl die alte als auch neue Gebäudesituation vor Augen zu führen:

Die *Abendseite* (Westen) mit der heute noch vorhandenen *Einfahrt* wurde ursprünglich rechterhand flankiert durch das *alte Hauß*, worin die von Bortfeld, die von Wobersnow, die *Burgermeisterin Wiesenhaveren* gewohnt. Angrenzend *Die Meyerey*, d.h. Molkerei, und *Die Kuhställe*. Links von der Einfahrt *Die alten Pferdeställe*, statt deren das *neue Hauß* hingesetzt ist. Über die Nordseite (Mitternacht) erfahren wir: „*hie sind vorhinn die Schweineställe gewesen, jetzo aber die Pferdeställe.*“ Im Süden (Mittag) befinden sich langgezogen „*Die Scheuren*“. Die Schweineställe hat

¹ Cal. Br. 7 Nr. 1124 fol. 127 ff, 1596 März 22

² Hann. 27 Hildesheim Nr. 2058/5 Q 137, 1733 Juli 15

man nun an den vom neuen Wohnhaus entferntesten Punkt, nämlich in die Südost-Ecke verlegt. Um noch mehr Abstand zu gewinnen, sind sie zusätzlich aus der Flucht der angrenzenden großen Scheune zurückversetzt. Die rückwärtige Ostseite des adeligen Hofes, hier als *Morgen* bezeichnet, ist zu dieser Zeit noch unbebaut.



Nun könnte argumentiert werden, die Skizze enthielte Unwahrheiten zur Beeinflussung des Gerichts. Das ist unwahrscheinlich, weil solche Darstellungen üblicherweise farbig und wesentlich sorgfältiger ausgefertigt waren, wie beispielhaft eine zeitgleiche „Karte“ von Wendhausen veranschaulicht.³ Auf ihr

ist auch noch der alte Wohnturm (Graues Haus) im einstigen Burg-, heute Hofteich, abgebildet, der für den Drost von Weyhe wegen des stattlichen Neubaus nun bedeutungslos geworden war. Weitere Hinweise aus den Archivalien bestätigen die obige Skizze und runden so das Bild vollständig ab:

- * Bei der Erfassung des mobilen Inventars am 28.6. 1679 macht Notar Feind Bestandsaufnahme erst im Vorwerk in *des Hofmeisters Cammer am Thorwege*, ist dann *unter den Thorwege am Pferdestall*, ehe er *in den Pferdeställen an Pferden* deren Anzahl notiert.⁴
- * Im Juli 1683 wird von Reparaturarbeiten an den *Schweinemästekoven hinterm Pferdestall* berichtet.⁵
- * In einem Inventarium aus dem Dezember 1732 werden genannt: *Neues Haus, Altes Haus, Graues Haus*.⁶
- * 1733 musste der Drost v. Wehye das Gut verlassen. Das neue Haus wurde ausgeräumt: *steinere Pötte seind ins alte Hauß zuferneren gebracht worden*.⁷

Wir haben also in den 1730er Jahren auf dem adeligen Hof in Wendhausen das später abgetragene sog. Graue Haus aus der Bortfeldschen Zeit, das gleichalte Wohnhaus rechts der Einfahrt, sowie das in den 1720er Jahren erbaute Neue Haus mit der Deckengestaltung im Stil der Weser-Renaissance. Die gleicht zweifelsohne vielen Hausfassaden z. B. in Hameln oder Höxter. Ähnliche Stuckausführungen im Inneren von Gebäuden des 16. Jahrhunderts suchte ich aber bisher vergebens. Leider gibt es bisher keine Hinweise auf die tatsächliche Entstehungszeit der Saaldecke in Wendhausen.

³ <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=v4529982&icomefrom=search>; aufgerufen 25.2.2024

⁴ Hann. 27 Hildesheim Nr. 2058/6 fol. 16

⁵ Hild. Br. 1 Nr. 07116 fol. 32, 1683 Juli

⁶ Hann. 27 Hildesheim Nr. 2058/7

⁷ Hild. Br. 1 Nr. 07105 fol. 299, 1733 Juni 1

